

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Kopfzeile oder
deren Raum 1 3/4 Fls.

Insertionsannahme
bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nachstehend bringen wir das Verzeichnis der **Impfbezirke** des Kreises, der **Impfstationen** sowie der Namen der betreffenden **Herrn Impfarzte** für das Jahr 1890 zur öffentlichen Kenntnis.

1. Impfbezirk.
Impfarzt: Kreisphysikus Dr. Bentert, Merseburg.
Amtsbezirk Franleben.
Oberbeuna, Niederbeuna (Impfstation Niederbeuna). Franleben, Kunzstädt, Reipisch (Impfst. Franleben). Körbisdorf, Naundorf, Dönnendorf (Impfst. Naundorf). Köhschen, Hscherben (Impfst. Köhschen).

Amtsbezirk Altranstädt.
Köhschau, Rampitz (Impfst. Köhschau). Altranstädt, Großleina, Kleinleina (Impfst. Altranstädt). Bittschersdorf, Schladebach (Impfstation Schladebach).

2. Impfbezirk.
Impfarzt: Kreiswundarzt Dr. Eysoldt, Merseburg.
Amtsbezirk Franleben.
Agendorf, Geusa (Impfst. Geusa). Blößen (Impfst. Blößen).

Amtsbezirk Delitz a. B.
Köpsig, Rodendorf, Rattmannsdorf, Neufkirchen, Hohenweiden (Impfst. Neufkirchen).

3. Impfbezirk.
Impfarzt: Sanitätsrath Dr. Eriebel, Merseburg.
Amtsbezirk Wallendorf.
Löpsig, Lössen, Tragarth, Kriegsdorf, Breßlich, Wallendorf, Wegwitz (Impfst. Wallendorf).

Amtsbezirk Dürrenberg.
Trebütz, Creppan, Wästenewitzsch (Impfstation Creppan).

4. Impfbezirk.
Impfarzt: Dr. Krieg, Merseburg.
Amtsbezirk Spergau.
Leuna-Odenorf, Göhlitzsch, Köffen (Impfst. Leuna). Daspig, Eröllwitz (Impfst. Eröllwitz). Kirchschärendorf, Spergau (Impfst. Spergau).

5. Impfbezirk.
Impfarzt: Dr. Schäfer, Merseburg.
Amtsbezirk Meuschan.
Meuschan (Impfst. Meuschan). Gollenbey, Burgliebenau (Impfst. Burgliebenau).

6. Impfbezirk.
Impfarzt: Dr. Kahler, Merseburg.
Amtsbezirk Niederlobicau.
Knappenorf (Impfst. Knappenorf).

Amtsbezirk Delitz a. B.
Corbetha (Impfst. Corbetha). Schlopau (Impfst. Schlopau).

7. Impfbezirk.
Impfarzt: Dr. Groitzsch, Dürrenberg.
Amtsbezirk Dürrenberg.
Wöllau (Impfst. Wöllau). Lennowitz, Ostrau (Impfst. Lennowitz). Borbitz-Poppitz (Impfst. Borbitz). Neuschberg, Balditz, Dürrenberg (Impfst. Neuschberg). Gobbula-Besta (Impfst. Besta).

Amtsbezirk Leuditz.
Lollwitz, Leuditz, Nauern, Ragwitz (Impfst. Leuditz).

8. Impfbezirk.
Impfarzt: Dr. Hügelmann, Kösen.
Amtsbezirk Großgörschen.
Kleingörschen, Großgörschen (Impfst. Großgörschen).

Amtsbezirk Kösen.
Eisdorf (Impfst. Eisdorf). Seegel, Peißen, Scheidens (Impfst. Peißen). Löben, Theßau, Hohenlohe, Sittel, Kösen (Impfst. Hohenlohe). Kleinschorlopp, Großschorlopp (Impfst. Kleinschorlopp). Bittsch (Impfst. Bittsch).

Amtsbezirk Großgörschen.
Gaja, Rahna (Impfst. Großgörschen).

9. Impfbezirk.
Impfarzt: Dr. Garlepp, Lützen.
Amtsbezirk Delitz a. B.
Al. Corbetha (Impfst. Al. Corbetha). Deglitzsch, Delitz a. S. (Impfst. Delitz a. S.). Großgöhren, Kleingöhren (Impfst. Kleingöhren). Etzschwitz, Gotsau, Kölzen, Köffen, Kobles (Impfst. Köffen). Starfiedel (Impfst. Starfiedel). Söhsefen, Lorna, Mutschwitz (Impfst. Söhsefen).

10. Impfbezirk.
Impfarzt: Dr. Buschmann, Lützen.
Amtsbezirk Leuditz.
Böllschen, Ellerbach (Impfst. Böllschen). Botsfeld, Schwefwitz (Impfst. Botsfeld). Michlig, Köden (Impfst. Botsfeld). Debles-Schlechtewitz (Impfst. Debles).

Amtsbezirk Kösen.
Schleitbar, Meyhen (Impfst. Schleitbar). Röpitz (Impfst. Röpitz). Schölten (Impfst. Schölten). Thronitz, Döhlen (Impfst. Thronitz).

Amtsbezirk Altranstädt.
Meuchen (Impfst. Meuchen). Deyßch, Treben, Kempitz, Thalshütz (Impfst. Deyßch).

11. Impfbezirk.
Impfarzt: Dr. Baade, Gänthersdorf.
Amtsbezirk Döllau.
Bötschen, Hschernebel (Impfst. Hschernebel). Zweimen-Göhren, Döllau (Impfst. Zweimen-Göhren). Rodden, Gänthersdorf, Bissen (Impfst. Bissen).

12. Impfbezirk.
Impfarzt: Dr. Barth, Schleuditz.
Amtsbezirk Döllau.
Hschüchergen, Köhschütz (Impfst. Köhschütz).
Amtsbezirk Kleinliebenau.
Mörschitz, Horburg, Maßlau, Kleinliebenau (Impfst. Horburg).

13. Impfbezirk.
Impfarzt: Dr. Kleinwächter, Schleuditz.
Amtsbezirk Altscherbitz.
Altscherbitz (Impfst. Modelwitz).
Amtsbezirk Modelwitz.
Bapitz, Modelwitz (Impfst. Modelwitz). Cursdorf (Impfst. Cursdorf). Ennewitz (Impfst. Ennewitz).

Amtsbezirk Wehlitz.
Weuditz (Impfst. Ennewitz). Wehlitz (Impfst. Wehlitz). Ermilitz-Rübsen, Overtbau (Impfst. Overtbau). Köglitz (Impfst. Köglitz). Weßmar, Raßnitz (Impfst. Raßnitz).

14. Impfbezirk.
Impfarzt: Dr. Zähne, Schaffstädt.

Amtsbezirk Großgräfendorf.
Großgräfendorf, Strößen, (Impfst. Großgräfendorf), Schottterey (Impfst. Schottterey).

Amtsbezirk Niederlobicau.
Obertriegstädt, Untertriegstädt, Burgstaden, Kleingräfendorf, Schabendorf, Cracau (Impfst. Obertriegstädt). Raschwitz, Reinsdorf, Wünschendorf (Impfst. Niederlobicau). Oberlobicau, Niederlobitau (Impfst. Niederlobicau). Niederwünsch (Impfst. Niederwünsch).

15. Impfbezirk.
Impfarzt: Dr. Pätzge, Lauchstädt.
Amtsbezirk Holleben.
Paffendorf-Angersdorf, Beudlich (Impfst. Paffendorf). Schlettau, Holleben (Impfst. Holleben).

Amtsbezirk Delitz a. B.
Bentendorf (Impfst. Holleben). Delitz a. B. (Impfst. Delitz a. B.). Dörtewitz (Impfstation Dörtewitz). Kleinlauchstädt (Impfst. Kleinlauchstädt).

Amtsbezirk Niederlobicau.
Reßschlau, Bündorf, Milzau, Bittschdorf (Impfst. Bündorf).

16. Impfbezirk.
Impfärzte: Kreisphysikus Dr. Bentert, Kreiswundarzt, Dr. Eysoldt, Sanitätsrath Dr. Eriebel, Dr. Krieg, Dr. Schäfer, Dr. Kahler sämmtlich hier. Stadt Merseburg (Impfst. Merseburg).

Amtsbezirk Meuschan.
Benenien, Werder (Impfst. Merseburg).

17. Impfbezirk.
Impfärzte: Dr. Baetge und Dr. Langze, Lauchstädt. Stadt Lauchstädt (Impfst. Lauchstädt).

18. Impfbezirk.
Impfärzte: Dr. Buschmann und Dr. Garlepp, Lützen.
Stadt Lützen (Impfst. Lützen).

19. Impfbezirk.
Impfarzt: Dr. Zähne, Schaffstädt.
Stadt Schaffstädt (Impfst. Schaffstädt).

20. Impfbezirk.
Impfarzt: Dr. Kleinwächter, Schleuditz.
Stadt Schleuditz (Impfst. Schleuditz). Gut Schleuditz (Impfst. Schleuditz).

Merseburg, den 25. Januar 1890.
Kreis-Ausschuß Merseburg.
Weidlich.

Merseburg, den 15. Februar 1890.

**** Wer ist ein deutscher Mann?**

Nicht jeder, der in Deutschland geboren ist, darin lebt und die Segnungen seiner staatlichen und gesellschaftlichen Ordnungen genießt, ist ein deutscher Mann.

Ein deutscher Mann hat noch andere wesentliche Merkmale: ein deutscher Mann fürchtet Gott, ehrt seinen Kaiser und liebt sein Vaterland.

Einem deutschen Manne ist es nicht gleichgültig, wenn Religion und christliche Sitte in frecher Weise angefochten werden; er stimmt nicht denen bei, die an den Rechten und der Ehre seines Kaisers rütteln wollen; er sieht nicht

ruhig zu, wenn eine vaterlandslose Partei in ihrem dunkeln Treiben die Grundfesten des Vaterlandes unterminiert.

Ein deutscher Mann hält fest am Glauben seiner Väter und an den alten Tugenden seines Volkes: ein deutscher Mann hat aus der Geschichte gelernt, daß Deutschland nur unter starkem kaiserlichen Schutz groß und mächtig gewesen ist, aber jedesmal ein Schatteneich und ein Spott der Nachbarvölker zu Zeiten schwacher Kaiser oder wenn das Dörfchen fehlte; ein deutscher Mann weiß es und ist stolz darauf, daß sein Vaterland jetzt in der ganzen Welt einzig und unerreichbar dasteht, daß kein Land der Erde sich hinsichtlich der Bildung und edlen Menschlichkeit mit ihm messen kann.

Ein deutscher Mann versteht jedoch nicht nur die Vergangenheit und Gegenwart seines Vaterlandes, sondern sorgt auch nach Kräften an seinem Teile dafür, daß sich unser neugegründetes deutsches Reich weiter herrlich entfalte; er schließt sich an die Männer an, die von gleichem edeln Streben erfüllt sind, vor Allen an seinen Kaiser, der nichts will, als des deutschen Volkes Wohl. Ein deutscher Mann ist daher nicht kleinlich und eigennützig; **ihm geht das Vaterland über Alles**; des Vaterlandes Glück ist sein Glück, des Vaterlandes Sorge seine Sorge.

Ein deutscher Mann ist sich ganz besonders seiner Pflicht und seines Rechts bewußt, wenn es gilt, Vertreter zu wählen, welche die Zukunft unseres Vaterlandes zu gestalten mitwirken sollen, er beweist dabei, daß er mehr Vertrauen zu dem Kaiserworte vom 4. Febr. 1890 hat als zu den Trugbildern gewissenloser Schwäger, und giebt seine Stimme weder Einem, der nicht seines Stammes ist, noch Einem, der nicht mehr seines Volkes sein will und kann, sondern einem Manne, dem die wahre Wohlfahrt des Vaterlandes am Herzen liegt und der ebenso wie seine Wähler den Grundpfeiler hat:

Mit Gott für Kaiser und Vaterland!
Ihre Wähler, seid deutsche Männer und wählt Herrn
von Helldorf-Zingst!

* Die Eröffnung des preussischen Staatsrathes

hat am Freitag Nachmittag 3 Uhr im königlichen Schlosse zu Berlin stattgefunden. Die Mitglieder hatten sich nahezu vollständig eingestellt und sich im Elisabethsaal versammelt, in welchem eine Anzahl von Konferenzsitzungen abgehalten waren. Die Mitglieder blieben vor ihren Plätzen stehen, während der Reichskanzler Fürst Bismarck und das Staatsministerium an der Schmalseite der in Hufeisenform aufgestellten Tafel ihre Plätze fanden. Darauf ersuchen der Kaiser, von einer Verneigung begrüßt und dieselbe erwidert, trat neben den Reichskanzler auf den Präsidentenplatz und hielt nachfolgende Ansprache:

Meine Herren Mitglieder des Staatsrathes!

Durch Meinen Erlass vom 4. d. M. sind Sie davon unterrichtet worden, daß es Mein Wille ist, das Gutachten des Staatsrathes über diejenigen Vorschläge zu hören, welche zur besseren Regelung der Verhältnisse des Arbeiterstandes erforderlich sind. Es entspricht der Bedeutung, welche der Staatsrath in der Monarchie einnimmt, daß die wichtigsten, auf diesem Gebiete einer geordneten Lösung harrenden Fragen von Ihnen einer gründlichen Erwägung unterzogen werden, bevor die aufzustellenden Gesetzentwürfe an die parlamentarischen Körperschaften gelangen, denen die endgültige Beschlußfassung darüber verfassungsmäßig zusteht. Ich lege Werth darauf, daß der aus den verschiedenen Berufsgruppen zusammengesetzte Staatsrath auf Grund der in ihm vertretenen praktischen Erfahrungen die von Mir in Aussicht genommenen Vorschläge auf ihre Zweckmäßigkeit, Ausführbarkeit und Tragweite einer gewissenhaften und vorurtheilsfreien Prüfung unterzieht.

Erst und vornehmste Aufgabe ist die Aufgabe, zu deren Lösung ich Sie hierher entboten habe. Der den Arbeitern zu gewährenden Schutz gegen eine willkürliche und schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft, der Umfang der mit Rücksicht auf die Gebote der Menschlichkeit und der natürlichen Entwicklungsstadien einzuschränkenden Kinderarbeit, die Beschäftigung der für das Familienleben in sittlicher und wirtschaftlicher Hinsicht wichtigen Stellung der Frauen im Haushalte der Arbeiter und andere damit zusammenhängende Verhältnisse des Arbeiterstandes sind einer verbesserten Regelung fähig. Dabei wird mit sachkundiger Beson-

nenheit erwogen werden müssen, bis zu welcher Grenze unsere Industrie eine durch strengere Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter erhöhte Belastung der Produktionskosten ertragen kann, ohne durch den Wettbewerb auf dem Weltmarkte die lohnende Beschäftigung der Arbeiter beeinträchtigt zu sehen. Daburch würde statt der von Mir erstrebten Förderung eine Schwächung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter herbeigeführt werden. Um diese Gefahr zu vermeiden, bedarf es eines hohen Maßes hoher Besonnenheit. Die glückliche Lösung dieser, unsere Zeit beherrschenden Fragen ist nämlich um so wichtiger, als dieselbe mit der von Mir angeregten internationalen Verständigung über dieselben in engerer Wechselwirkung steht.

Nicht minder wichtig für die Sicherung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind die Formen, in welchen den Arbeitern die Gewähr dafür zu bieten ist, daß sie durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung ihrer gemeinsamen Thätigkeit betheiligung und zur Wahrung ihrer Interessen in Verhandlung mit den Arbeitgebern betheiligung werden. Es wird zu erstreben sein, die Vertreter der Arbeiter mit den staatlichen Vorgesetzten und Aufsichtsbearbeitern in Verbindung zu setzen und auf diese Weise Formen und Ordnungen zu schaffen, durch welche den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Interessen ermöglicht und den staatlichen Behörden Gelegenheit geboten wird, durch Anhörung der unmittelbar Beteiligten fortlaufend über die Verhältnisse der Arbeiter zuverlässig unterrichtet zu werden, und mit den letzteren die wünschenswerthe Fühlung zu behalten. Auch die weitere Entwicklung der staatlichen Betriebe zu nützlichsten Vorbildern einer wirksamen Arbeiterfürsorge bedarf der eingehenden sachkundigen Erwägung.

Ich vertraue auf die bewährte, treue Hingebung des Staatsrathes bei den Arbeiten, die ihm jetzt bevorstehen. Ich verneine nicht, daß gerade auf diesem Gebiete nicht alle wünschenswerthen Verbesserungen allein durch staatliche Maßnahmen zu erreichen sind. Der freien Thätigkeit, der Kirche und Schule verbleibt daneben ein weites Feld segensreicher Entfaltung, durch welche die geselligen Anordnungen unterstützt und befestigt werden müssen, um zu voller Wirksamkeit zu gelangen. Aber wenn es mit Gottes Hilfe gelingt, die berechtigten Interessen des arbeitenden Volks auf Grund der von Ihnen zu machenden Vorschläge zu befriedigen, so wird Ihre Arbeit Meines königlichen Dankes und der Anerkennung der Nation gewiß sein dürfen.

Die Ihrer Beratung zu unterstellenden Vorlagen werden Ihnen unverweilt zugehen. Ich bestimme zur Theilnahme an der Beratung die beiden Abteilungen für Handel, Gewerbe, öffentliche Bauten, Eisenbahnen und Bergbau und für Angelegenheiten der inneren Verwaltung, denen ich eine Anzahl sachkundiger Personen zuweisen werde. Die Mitglieder dieser Abteilungen ersuche ich in den Ihnen zu bezeichnenden Räumlichkeiten, sich am 26. d. M. 11 Uhr, zu versammeln. Zum Referenten bestimme ich den Ober-Bürgermeister Miquel und zum Korreferenten den Geheimen Finanzrath Zende.

Ich behalte Mir vor, nach Abschluß der Abtheilungsberatungen den Wiederzusammentritt des Staatsrathes zu bestimmen, und wünsche Ihnen zu Ihrer Arbeit den Segen von oben, ohne welchen menschliches Thun niemals gedeihen kann.

Nach Beendigung der Ansprache hat der Reichskanzler Sr. Majestät, die Sitzung zu schließen und die Vorstellung der Mitglieder des Staatsrathes zu gestatten. Der Kaiser schloß jedoch die Sitzung, ließ sich die anwesenden Herren vorstellen und unterhielt sich mit Vielen derselben.

Politische Tagesfragen.

** Einzelheiten von der Staatsrathseröffnung. Zum Sitzungsraum war der Elisabethsaal gewählt, weil in diesem Kaiser Friedrich als Kronprinz zum ersten Male den Staatsrath eröffnet hatte. Als der Kaiser den Saal betrat, schritt ihm Fürst Bismarck entgegen. Der Monarch, der Garde du Corps-Uniform trug, nahm dann zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Wolke Platz. Die Verlesung der Ansprache wurde stehend angehört. Nach der Sitzung unterhielt sich der Kaiser noch mit dem Fürsten Bismarck, sowie zahlreichen Staatsräthen, besonders denjenigen aus den Bergrevieren.

* * Von der Socialdemokratie ist nach den Kaisererlassen zur Arbeiterfrage die Parole ausgegeben worden, daß man in diesen Schriftstücken nur einen neuen Erfolg der socialistischen Bestrebungen zu erblicken habe, und daß, wenn auf dem eingeschlagenen Wege thätig weiter geschritten werden soll, die Wahl von Socialdemokraten zum Reichstage

erst recht ein Gebot der Nothwendigkeit sei. Auf diese Anwendung konnte man gefaßt sein. In der That ist, wie schon beim Alters- und Invalidenversicherungs-Gesetz, in dem neuen socialpolitischen Programm ein Stück des socialdemokratischen Grundprinzips von der Staatsallmacht und der Staatsfürsorge scheinbar anerkannt, allein diese Anschauungen haben schon zu einer Zeit bestanden, als es überhaupt noch keine Socialdemokratie gab. Die socialistische Presse, u. A. das Berliner Volksblatt, stellt sich den Kaiser-Erlässen mit getreuen Armen gegenüber und giebt sich den Anschein, als sei das ganze Arbeiterschutzprogramm eine Erfindung der Herren Engels, Marx, Bebel, Liebknecht u. s. w., deren Patent sich jetzt die Staatsgewalt und die ihr zustimmenden Parteien angeeignet hätten. Wer nur bis in die sechziger Jahre dieses Jahrhunderts zurückdenken kann, weiß aber, daß die Begrenzung der Arbeitszeit, das Verbot der Kinderarbeit, der Nacht- und Sonntagsarbeit, die Regelung des Lehrlingswesens u. s. w. Forderungen sind, die schon damals vom Bischof Kettler und anderen Socialpolitikern in Schrift und Wort vertreten wurden, ohne daß man von der Socialdemokratie auch nur den Namen kannte. In der Schweiz, in Oesterreich, zum Theil auch in England sind jene Forderungen mehr oder weniger längst verwirklicht, ohne daß die Socialdemokratie darauf im Mindesten Einfluß gehabt hätte. Allerdings wurde im Jahre 1885 im deutschen Reichstage ein socialdemokratischer Gegenentwurf vorgelegt, der die Forderungen der Partei enthalten sollte. Vergleich man aber jene Vorlage mit den vorausgegangenen bombastischen Anführungen, so stellte sich ein starker Fehlbetrag heraus. Herr Bebel hatte im November 1884 auf eine Aufforderung des Reichskanzlers verheißt, die „nothwendige Organisation der Gütererzeugung- und Vertheilungsverhältnisse, die cooperative Ausnutzung von Grund und Boden, die Nothwendigkeit der Affozirung sowohl der Landwirthe, als des Kleingewerbes und der Arbeiter unter sich“ in dem Parteientwurf klarzulegen. Von allen diesen Dingen aber enthielt der Gesetzesantrag, als er endlich fertig geworden war, kein Wort; abgesehen von den verlangten „Arbeiterkammern“ fand man nur solche Forderungen in ihm, die längst zum Gemeingut Anderer geworden waren. Es braucht nur an das Programm des Vereins für Socialpolitik aus dem Anfange der sechziger Jahre erinnert zu werden, um zu beweisen, daß schon viel früher alle diese socialdemokratischen Forderungen von Nichtsocialdemokraten erhoben waren. Mit der Behauptung, daß in dem neuen Programm einfach socialdemokratische Ideen ausgeführt würden, kann die Partei mithin vor den Thatfachen nicht bestehen. Das was wirklich rein socialdemokratischer Natur in ihren Forderungen ist, nämlich die anderweitige Organisation aller Gesellschafts- und Arbeitsverhältnisse, die gemeinwirtschaftliche Ausnutzung des Nationalvermögens, die Aufsaugung aller Erwerbsthätigkeit durch den Staat, haben die Socialdemokraten noch niemals in die Form greifbarer und positiver Vorschläge zu fassen vermocht. Was sie in solchen Vorschlägen als ihr Programm niedergelegt haben, ist nur ein Theil ihrer Weisheit, nämlich der praktisch vielleicht ausführbare, den andere Personen, die keine Ahnung von einer Socialdemokratie hatten, schon vor ihnen gefordert haben, während der unausführbare Theil ihr unbestrittenes Eigentum bleibt. Auf diesen Theil allein hätte die Socialdemokratie ein Recht, sich ihren Wählern gegenüber zu berufen.

CC Freisinnige Rechenkünfler. Daß man deutschfreisinnigen Redezwempeln gegenüber sehr vorsichtig sein muß und sich das Nachrechnen ja nicht ersparen darf, haben wir bereits an einigen Beispielen des berühmten freisinnigen „ABC-Buches“ festgestellt. Zuobdem aber wird auf dieser bewährten — von Herrn Rickert schöne gelegneten — Grundlage weiter fortge — rechnet. So prangt als besonders beweiskräftige Angabe dafür, daß der Arbeiter eigentlich allein die Hölle zu bezahlen habe, in den Flugblättern (auch in dem illustrierten) folgendes Exempel: Das Brot ist durch den Zoll um mehr als 3 Pf. für das Pfund, das spünigige Brot (Fortsetzung auf der Beilage.)

GROSSE Geld-Lotterie

für Niederlegung der Schlossfreiheit in Berlin (eine einmal. Lotterie eingetheilt in 5 Klassen.)
Zu dieser Lotterie empfehle ich und versende bei Erscheinen

Original-Loose I. Klasse zu M. 64, 32, 16, 8, —
 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$

Antheil-Loose I. Klasse zu M. 21, 20 10, 60 5, 30 2, 70 1, 35
 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$

Die Erneuerungsbeträge dieser Antheil-Loose sind für alle Klassen dieselben.

Um meiner werthen Kundschaft Porto für die wiederholte Erneuerung zu ersparen empfehle ich **Antheil-Voll-Loose**, für alle fünf Ziehungen gültig und im Voraus zu bezahlen für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen, die im Voraus bezahlte planmässige Einlage der folgenden Klassen bei Erhebung des Gewinnes zurückvergüte.

Voll-Loose M. 100,— 53,— 26,50 13,25 6,75
 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$

Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitte, sind für jede Liste 20 Pfg. und für Porto 10 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra) beizufügen.

Carl Heintze, Bankgeschäft, BERLIN W.,
 Unter den Linden 3.
 Reichsbank Giro-Conto. Telegramm-Adresse: Lotteriebanc Berlin.

Ziehungen:	
I. Kl. am	17. März 1890
II. „ „	14. April 1890
III. „ „	12. Mai 1890
IV. „ „	9. Juni 1890
V. „ „	7. Juli 1890
Gewinne:	
1 à	600,000 = 600,000 M.
3 à	500,000 = 1,500,000 „
3 à	400,000 = 1,200,000 „
6 à	300,000 = 1,800,000 „
7 à	200,000 = 1,400,000 „
6 à	150,000 = 900,000 „
17 à	100,000 = 1,700,000 „
32 à	50,000 = 1,600,000 „
15 à	40,000 = 600,000 „
20 à	30,000 = 600,000 „
48 à	25,000 = 1,200,000 „
90 à	20,000 = 1,800,000 „
220 à	10,000 = 2,200,000 „
390 à	5,000 = 1,950,000 „
400 à	3,000 = 1,200,000 „
1100 à	2,000 = 2,200,000 „
2258 à	1,000 = 2,258,000 „
5384 à	500 = 2,692,000 „
10,000 Gew. = M. 27,400,000 M.	

Vorschuss-Verein zu Merseburg. C. G. mit unbefränkter Gastpflicht.

Zu der **Sonntag, den 16. Februar 1890, Nachmittags 3½ Uhr** im Saale der „**Funkenburg**“ hierselbst stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

werden sämmtliche Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1889. Feststellung der Dividende und Ertheilung der Entlastung.
- 2) Antrag des Aufsichtsraths, Regulierung der Vorstandgehälter, und zwar eine Gehaltsermäßigung und zwei Gehaltserhöhungen betreffend.
- 3) Wahl des Controlleurs.
- 4) Neuwahl für die auscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder Herren Rfm. Dürbeck, Stadtrath Rops und Rgl. Lotterie-Einnehmer Schröder.
- 5) für den Fall, Ersatzwahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.
- 6) Beschlussfassung der General-Versammlung über die Höhe, welche Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen bei derselben nicht überschreiten dürfen, sowie über die Grenzen, welche bei Creditgewährungen an Genossen eingehalten werden sollen.
- 7) Wahl der Abschätzungs-Commission.
- 8) Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandstage in Herzberg a/E. und dem allgemeinen Vereinstage in Königsberg i/Pr. Etwaige Anträge sind bis zum 10. d. Mts. bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Merseburg, den 5. Februar 1890.

Der Aufsichtsrath
des Vorschuss-Vereins zu Merseburg C. G. m. u. S.
H. Schröder, stellvertretender Vorsitzender.

Brikets & Presssteine

Böhmische Kohlen Steinkohlen-Coke
 Steinkohlen Grude-Coke
 Steinkohlen-Brikets Holzkohlen
 Anthracit Kohlen Brennholz
 • Baumaterialien •

I. Contor & Lager Windberg

M X W

II. Contor & Centesimalwaage Güterbahnhof

Ed. Klauss

Merseburg.

Kirchlicher Verein St. Maximi.
Montag, den 17. Februar, Abends 8 Uhr im „Herzog Christian.“

Familienabend.

1. Vortrag des Herrn Lehrer Schmelzer „Vor hundert Jahren.“
 2. Gesangs-Vorträge diverser Art. Die Vereins-Mitglieder mit ihren Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.
- Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Die getheilte 2. Etage
in meinem Hause Entenplan Nr. 1, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Vorfaal, ist sofort zu vermieten u. sogleich oder später bezugsbar.
Adolf Schäfer.

Stadttheater Halle.
Sonntag, 16. Februar. Zwei Vorstellungen. Nachmittags präcise 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung zu halben Opernpreisen. Madame Bonivard. Hierauf: Die Puppenfee. — Abends präcise 7½ Uhr. Indra. Romantische Oper in 3 Acten von K. v. Flotow.

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Sonntag, 16. Februar. Anfang 7½ Uhr. Zum 1. Male wiederholt: Oenobolus. Hierauf: Meißner Porzellan. — Altes Theater. Sonntag, 16. Februar. Anfang 7 Uhr. Die jährtlichen Verwandten. — Vorher: Zum 1. Male wiederholt: Am Fenster. — Carola-Theater. Sonntag, den 16. Februar. Anfang 7 Uhr. Vorstellung zu ermäßigten Preisen: Gasparone.

Musik-Lehrlingsgesuch.

Knaben, welche Lust haben, die Instrumental-Musik gründlich zu erlernen, finden unter sehr soliden Bedingungen und ohne Vorgebalt in meinem Musik-Institut liebevolle Aufnahme.
Pretin (Bez. Halle.) Franz Schumann, Stadtmusikdirector.

Nach erfolgter Annahme des Lehrlings können denselben die Reisekosten vergütigt werden. D. D.

Einzelverkauf von allen ff. Greizer Damenkleiderstoffen. Cashmir u. dergl. aller Farben; Muster fr. Christ. Röder, Greiz.

Fleischpasteten

empfiehlt **Fr. Schreiber's Conditorei.**
Dasselbe von früh 9 Uhr Bouillon mit Fleischpasteten.

Thee, Cacao und Chocoladen
zu allen Preisen empfiehlt
die **Conditorei und Bäckerei** von
Albert Büchenschuss,
Halle'sche Str. 13.

Petition, Schnellpressendruck und Verlag von A. Reibschütz in Merseburg, (Altenburger Schulplatz 5.)

1 Beilage.



(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

also um 15 1/2 Pfg. (nach dem freisinnigen Silberbogen sogar um 18 Pfg.) „vertheuert“; demnach ergibt sich für eine Arbeiterfamilie von 5 Köpfen, die täglich ein Brot verzehrt, eine Höherbelastung von 56 Mark im Jahre (also fast ein Zehntel des Einkommens). Nun betragen aber die in direkten Steuern ins-gesamt — also Getreide, Tabak, Branntwein, Fleisch, z. B. Zölle mit inbegriffen — nur 11,30 M. pro Kopf der deutschen Bevölkerung, würde also für die berühmte fünfköpfige Arbeiterfamilie, wenn sie wirklich, wie es nicht der Fall ist, in gleicher Höhe, wie der Wohlhabende an demollertrags-Durchschnitt partizipierte, im ganzen sich auf 56,50 M. stellen! Wie will mit dieser Thatfache der Deutschfreisinn obiges Rechenexempel in Einklang bringen?

† Die freisinnigen Abkommandierungen. Da neuerdings noch vielfach in den freisinnigen Wählerversammlungen, in denen die Rede auf die, das Zustandekommen des Sozialengesetzes im Jahre 1884 begünstigenden Abkommandierungen in der freisinnigen Partei kommt, dieses taktische Mandator gelegentlich, und in einem vor kurzem erschienenen Artikel des „Merseburger Correspondent“ diese „Abkommandierung“ einfach „als erfunden“ bezeichnet wird, dürfte es zeitgemäß sein, auf folgenden, von der Berliner „Volks-Ztg.“ einmal veröffentlichten Briefwechsel von Neum aufmerksam zu machen:

Berlin, 9. December 1884. Lieber Kämpfer! Schiden Sie mir doch, bitte, eine Erklärung über die Vorgänge bei der Abstimmung über das Sozialengesetz, die ich, wenn es noch thut, publizieren kann. Wodurch will das Gleiche thun. Wenn wir jetzt nicht mit den Namen und allen Details herauskommen, kommen wir in eine fiese Lage. Wenn Sie wünschen — was ich inbezug, nach Lage der Sache, nicht annehme — braucht Ihr Name nicht genannt, sondern nur bemerkt zu werden, daß der Schreiber, ein früherer Abgeordneter, bereit sei, die Wahrheit der Schilderung zu bezeugen. (G.) P. Kämpfer.

Redacteur der Volkszeitung, Leipzig, 10. December 1884. Lieber Philip! Mühsig erhalte ich mir f. z. das Fraktionsgenosse, von welchem bekannt, daß sie Gegner des Sozialengesetzes, Briefe von der Parteileitung unterzeichnet: „Im Auftrag: Dr. Dornes“ erhalten hätten, des Inhalts, daß ihre Anwesenheit bei der Abstimmung über das Gesetz nicht nötig sei und bezeichnete mir als einen solchen Briefempfänger: Günther-Berlin. Dieser, von mir hienüber interpellirt, befähigte Mühsig Anstöße mit dem Bemerken, daß noch 10 oder 12 anderen Kollegen gleichlautende Briefe zugegangen wären. Otto Dornes, von mir befragt, in wessen Auftrag er diese Briefe geschrieben, antwortete: „Nun, in Eugen's Namen.“ Das ist alles, was ich über die Affaire weiß und bin ich, da mir von keiner Seite Diktation auferlegt worden ist, auch erdösig mit meinem Namen hervorzutreten, wenn wider Erwarten von den Betreffenden meine Aussagen bestritten werden sollten.

(G.) Kämpfer. Ein Kommentar zu diesem Briefwechsel ist wohl überflüssig; es zeugt aber von erstaunder Fingerfertigkeit, angesichts solcher Beweisstücke noch Leugnungsversuche unternehmen zu wollen.

* Wie aus Paris berichtet wird, macht sich in der französischen Armee eine steigende Abneigung gegen den Kriegsminister Freycinet geltend, weil derselbe nicht Soldat ist. Andererseits verflucht aber auch die Rolle, zu welcher unter dem Ministerium Freycinet die Armee herabgedrückt wurde. Abgesehen davon, daß eine Anzahl Stellenbesetzungen, Dislokationen u. s. w. mehr noch politischen, wie nach militärischen Grundrissen erfolgt sind, muß die Armee fast überall die Honneurs machen, wo der Frack erscheint. Als besondere Demüthigung wird die Lage in Tonkin empfunden. Obgleich die Piraten und Aufwähler dort keineswegs bezwungen sind und lediglich eine energische Waffengewalt nötig ist, um die Ruhe zu erhalten, ist die Militärverwaltung doch der Gwilderwaltung unterstellt und hieraus entstehen fortwährende Reibereien, welche die Aufständischen sich zu Nuzze machen. Die Unsicherheit in Tonkin ist heute noch sehr groß.

Der Herzog Louis Philipp von Orleans und der Erzherzog Johann von Oesterreich. Der rühmlichst bekannte Pariser Mediziner, Dr. Wark, hat an den Herzog von Orleans einen bemerkenswerten Brief gerichtet, der in den französischen Blättern veröffentlicht wird. Es heißt in dem Schreiben: „Wenn es Ihnen aufrichtig darum zu thun ist,

die Uniform des französischen Soldaten zu tragen und seine Mahlzeiten zu theilen, so können Sie dieser Ehre sehr leicht theilhaftig werden. Sie brauchen es nur dem Erzherzog Johann von Oesterreich nachzumachen, auf Ihre Standesvorrechte und auf Ihre Ansprüche auf den Thron zu verzichten und Sie werden jedem Franzosen gleichgestellt sein.“

* Die Berschwörer von Sofia, welche die Regierung des Fürsten Ferdinand durch den Major Paniza zu beseitigen hofften, hatten als Fürsten von Bulgarien Nikolaus von Montenegro ausserhien, der allerdings dem Czaren wohl genehm gewesen wäre, den aber die Bulgaren selbst sich kaum hätten gefallen lassen. Man denkt in russischen Kreisen immer noch, die Bulgaren seien, wie früher, Rußland treu ergeben. Aber das tapere Balkanvolk hat einmal die Kosackenteu gelostet, und nach dem zweiten Male gelüftet's ihm nimmer.

Bermischte politische Nachrichten.

Berlin, 15. Febr. (Vom Hofe.) In Gegenwart des Kaiserpaars, der Kaiserin Friedrich, der Prinzen und Prinzessinnen, sowie der Spitzen der Militärbehörden erfolgte am Freitag Vormittag die Uebergabe und Weihe einer neuen Standarte an das 3. Ostpreussische Kürassierregiment Graf Wrangel. Um 11 Uhr war die in Berlin eingetroffene Schwadron im Schloßhofe aufgestellt, als der Kaiser erschien, von der gesammten Generalität gefolgt, und die Front abschnitt. Dann ergriff der hohe Herr das Wort, um in berebeter Weise die Verdienste des Regiments zu schildern. Namentlich wies der Monarch auf den Generalfeldmarschall Grafen Wrangel, den früheren Inhaber des Regiments hin, der demselben stets als leuchtendes Vorbild gedient. Er, der Kaiser, habe den heutigen Tag zur Uebergabe des neuen Feldzeichens um deswillen gewählt, weil dies ein besonderer Ehrentag für das Regiment sei. Er erinnere nur daran, daß an jenem 14. Februar des Jahres 1814, der verstorbene Graf Wrangel an der Spitze der wackeren ostpreussischen Kürassiere in der Schlacht von Stogos Heldenthaten verrichtet, und daß damals das alte Feldzeichen, welches heute gegen ein neues vertauscht werden solle, im Kampf und Sieg vorangetragen sei. Er hoffe, daß wenn das Vaterland wieder in Gefahr, das Regiment sich der früheren Ruhmesthaten würdig erweisen werde. Darauf überreichte der Kaiser dem Obersten von Kojen die neue Standarte der ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Den Schluß bildete ein Parademarsch der Schwadron. Der militärischen Feier war die Einsegnung und Nagelung der Fahne in der Schloßkapelle in üblicher Weise vorangegangen. Der Kaiser schlug den ersten Nagel ein, darauf folgte die Kaiserin und die übrigen Anwesenden. Das neue Feldzeichen ist quadratisch und zeigt die alte Form und Zeichnung der friebereicanischen Standarten. Das ringsum goldbefranzte Standartentuch ist aus schwerer, lilafarbener Moireeseide.

— Fürst Wismar empfing am Donnerstag den Major Graf von der Goltz und den Hauptmann von Kneßel vom Garde-Jäger-Bataillon, welche dem Reichskanzler eine Geschichte des genannten Bataillons, in welchem der Fürst sein Jahr als Einjähriger abdienete, übergeben. Der Kanzler unterbielt sich lange mit den Herren und knüpfte an alte Erinnerungen dabei an.

— Zum Schweineinfuhrverbot. Ober-schlesische Blätter wollen neuerdings wissen, die Aufhebung des Schweineinfuhrverbotes stehe nahe bevor.

— Der Provinziallandtag von Schleswig-Holstein bewilligte am Freitag einstimmig auf Antrag des Grafen Radowitz-Premz die Summe von 125 000 Mark für ein Kaiser Wilhelm-Denkmal der Provinz Schleswig-Holstein in Kiel.

— Das preussische Staatsministerium hat Freitag Vormittag unter dem Präsidium des Herrn von Bötticher eine Sitzung abgehalten.

— Aus Holland ist bereits eine zustimmende Antwort zu der Arbeiterkonferenz

in Berlin eingegangen. Die Schweiz nimmt ebenfalls an, macht aber den Verzicht auf ihre eigene Socialkonferenz von der Haltung der Staaten abhängig, welche sich bereits zustimmend geäußert haben.

Wien, 15. Februar. Die Bester Meldung, Kaiser Franz Josef habe den Grafen Hartenau (Fürsten Alexander Battenberg) zum Dragoner-Obersten ernannt, ist unbegründet. Der Graf wollte nur seinen Dank für die Verleihung des österreichischen Staatsbürgerrechtes aussprechen.

Wien, 15. Febr. Die Regierung hat der Besichtigung der Berliner Konferenz zugestimmt. — Graf Andrassy's Zustand hat sich wieder verschlimmert.

Rom, 14. Febr. In der Deputiertenkammer richtete der hervorragende Abg. Luzatti eine sehr ernste Mahnung an den Ministerpräsidenten Crispi, für die Regulierung der Staatsfinanzen zu sorgen. Er sagte, die an sich einzig logische Dreibunds-Politik wird nicht weiter geführt werden können, wenn das Gleichgewicht im Staatshaushalte nicht hergestellt wird. Das Finanzwesen sei todkrank. In den Bettelbanken herrsche eine furchtbare Verwirrung; darüber gehe das Land, dessen Handel und Wandel überall bedroht und gehemmt werde, zu Grunde.

Rom, 15. Febr. Aus Abyssinien kommt die Mittheilung, daß Ras Alula, der bekannte General, welcher dem neuen Negus Menelik Widerstand leistet, von einem Heerführer des Letzteren entscheidend geschlagen und selbst gefangen ist. — Der Papst soll sich mit Todesgedanken tragen.

London, 14. Febr. Die häßlichen Verleumdungen, welche mehrere Londoner Blätter fortgesetzt gegen Emin Pascha vorbringen, veranlassen den britischen Forscher Dr. Fellin, der Emin persönlich kennt, energisch für den Geschmähten einzutreten. Er nennt unseren Landsmann einen der bedeutendsten Männer, die je in Afrika gewirkt, es sei unpassend und gemein, ihn in dieser Weise anzugreifen. — Im Unterhause sind zu der Adressberathung mehrere Tadelanträge gegen das Ministerium Salisbury eingebracht worden. Der Abg. Laboulaye tadelt die zu schroffe Haltung gegenüber Portugal, Barnell die irische Politik. Von Seiten der Regierung wurden die erhobenen Anklagen zurückgewiesen, und das Cabinet über eine feste Mehrheit im Unterhause verfügt, ist die Ablehnung der Anträge auch als sicher zu erachten. Die Berathung dürfte mehrere Tage hindurch andauern.

London, 15. Febr. Hier werden nächster Tage zwei größere Arbeiterversammlungen abgehalten werden, um Zustimmungsdressen zu den Erlassen des deutschen Kaisers zu beschließen.

Paris, 14. Febr. Der Ministerrath hat sich am Donnerstag zum ersten Male mit der Einladung des deutschen Kaisers zur Abhaltung einer internationalen, socialpolitischen Konferenz beschäftigt. Man sahke noch keinen bestimmten Beschluß, sondern bezieht sich vor, erst dann auf die Einladung zu antworten, wenn man die Frage nach allen Seiten hin erwogen hätte.

Paris, 15. Febr. Justizminister Lhevenet verlangte, daß der Herzog von Orleans nicht begnadigt werde, da die Polizei von der Ankunft des Prinzen wußte und beweisen könne, daß das Ganze ein abgekartetes Spiel war. Präsident Carnot hat sich aber für die Begnadigung entschieden, die in Kurzem erfolgen wird. Der Herzog von Amale hat den Reich seinen Grobneffen entschieden gemißbilligt. — Im Elyseepalaste fand am Donnerstag der erste Ball der Saison statt, der sehr glänzend verlief.

Provinz und Umgegend.

† Nebra, 15. Febr. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat Herr Rittmeister von Hellsdorf-Ringst, das ihm gehörige, früher Babst'sche Haus zum Zweck der Errichtung eines Krankenhauses der Stadt geschenkt. In diesem Hause befand sich bisher das Eisenbahnlazareth, dessen Inventar bereits zur Einrichtung des Krankenhauses erworben worden ist. Durch die Herstellung eines Krankenhauses wird einem dringenden

Bedürfnis, speziell für unsere zahlreiche in den Sandsteinbrüchen beschäftigte Arbeiterbevölkerung abgeholfen werden. Dem humanen Vorgehen des freundlichen Gebers und seiner wiederholt an den Tag gelegten Opferwilligkeit wird gewiß ein jeder unserer Mitbürger gebührenden Dank zollen.

† **Wächeln.** In einer auf dem Rathhaus zu Lützen aufgefundenen Chronik befinden sich folgende Notizen über unsere Stadt. (Wächeln.) Ein Stättlein in Thüringen an der Wäpferlein Geisel zwischen Hall und Raumburg gelegen und ins Sächsische Amt Freyburg an der Unstrut gehörig, dahin Kayser Carl der Fünfte Anno 1547 auf seiner Reise von der besagten Statt Hall in Sachsen nach Nürnberg kommen ist. Anno 1631 haben die Tyllischen Heere das Stättlein abgebrannt.

† Ein interessantes Andenken an die Schlacht von Lützen ist dieser Tage dem in Wien im vorigen Jahre neugegründeten Heeresmuseum übergeben worden. Vom österreichisch-ungarischen Reichs-Kriegsministerium ging denselben das Befehlsschreiben des Herzogs Albrecht von Mecklenburg (Wallenstein) an den in der Schlacht bei Lützen gefallenen Feldmarschall Gottfried Graf von Pappenheim jammert der Ordre de bataille (beide Schriftstücke mit dem Blute Pappenheims getränkt) zu.

† **Weißenfels, 14. Febr.** Bekanntlich hat der Kaiser dem Sultan 24 Trommeln als Geschenk überwiesen, damit sie in der türkischen Armee eingeführt werden. Die Trommeln sind Weißenfelscher Erzeugnis und kommen aus der Trommelfabrik von Joh. Vint.

† **Weißenfels, 14. Febr.** Gestern Vormittag trat an einen vor dem Rathhause stehenden Knaben eine Frauensperson heran mit der Frage nach einem hiesigen Einwohner (Schneidermeister Gaudig), dessen Wohnung in der Nähe war und welche zu wissen der Knabe bejahete. Daraufhin übergab die Frau dem Jungen ein mit Packleinwand umhülltes Paket mit dem Auftrage, es nach jeder Wohnung zu tragen und händigte ihm dafür 50 Pfennige ein; sie werde auf seine Rückkehr warten. Als der Knabe mit dem Paket dort angekommen war, entdeckte man, daß sich in demselben ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts befand, welches heftig weinte. Gaudig sandte den Knaben zur Polizei und mußte die Armenpflege für den kleinen Weltbürger in Anspruch genommen werden. In dem Paket befand sich außerdem ein Schreiben, augenscheinlich von der unnatürlichen Mutter herrührend, in welchem die kinderlosen Gaudig'schen Eheleute gebeten werden, sich des kleinen Wurmes anzunehmen und dasselbe als ihr Kind anzunehmen; unterschrieben ist der Herr R. G.

† **Wansfeld, 11. Febr.** Auf den Ernstschäden bei Helbra verunglückte vor einigen Tagen der Lehrhauer Schneider aus Ahlsdorf in der Mittagsstunde dadurch, daß, als er seine Gerätschaften aus dem Zeugkasten herausnehmen wollte, plötzlich einige Pulverpatronen, welche ohne sein Wissen sich im Kasten befanden, explozierten. Schneider wurde im Gesicht schwer verletzt und trug außerdem noch einen Bruch des rechten Unterarmes und eine starke Quetschung der Weichteile davon und mußte ins Knappschäferkrankenhaus zu Eisleben übergeführt werden. Auf welche Weise die Patronen in den Kasten gekommen sind und wodurch sich dieselben entzündet haben, hat bisher noch nicht aufgeklärt werden können.

† **Gaumnitz, 12. Febr.** In der Nähe unseres Ortes kam gestern ein schwerer Unfall vor. Ein Geschirrführer aus Aunzig glitt bei dem Bemühen, das Schleifzeug seines beladenen Wagens an einer abschüssigen Stelle anzuziehen, auf der Straße aus und fiel vor die Räder, die ihm den rechten Arm im Ellenbogengelenk zermalmten. Man brachte den Mann zunächst nach Bohrenmölzen in ärztliche Behandlung und von dort in die Hallische Klinik. Leider dürfte die Abnahme des Armes unvermeidlich sein. Der Verunglückte ist Familienvater.

† **Lenzen, 8. Febr.** In der gestrigen Nacht brannte hier selbst die Dampf-Wollspinnerei des Herrn Dremitz nebst Wohnhaus vollständig nieder. Den Anstrengungen der Feuerwehr ist es zu danken, daß die danebenliegenden Gebäude vom Feuer verschont blieben, doch haben dieselben durch Wasser nicht unerheblich gelitten. Der

Schaden, welcher den Besitzer der niedergebrannten Gebäude trifft, ist insofern ein sehr großer, als außer den Gebäuden die kostspieligen Maschinen zerstört sind und infolgedessen der Betrieb vorläufig nicht wieder aufgenommen werden kann, im Uebrigen hat die Versicherung den Schaden zu decken. Ueber die Entstehungs-Ursache verlautet, daß das Feuer im Maschinenhause ausgebrochen sei.

† **Bei Eickendorf (Kreis Calbe)** hat der Frostus in einer Tiefe von etwa 2000 Fuß ein mächtiges Steinsalzlager erbohrt.

† **Nordhausen, 15. Februar.** Der Bahnarbeiter Harnisch von hier ist seit Montag früh spurlos verschwunden.

† **Zu dem Giftmord in Markranstädt** wird aus Apolda, wo der verstorbene Bürgermeister Schrön früher dasselbe Amt bekleidete, gemeldet, daß am Dienstag dort eine gerichtliche Vernehmung vieler Personen stattfand, welche mit Schrön und seiner Tochter Fanny in näherem Verkehr gestanden haben. Obgleich die Letztere schwer belastet erscheint, hat dieselbe doch immer noch nichts gestanden.

† **Am Dienstag Abend** überraschte der herrschaftliche Förster aus Böbiger in dem sogenannten Achtschnader-Revier bei Böbiger in der Nähe der Jagen. Lauer drei Wilderer, als sie eben damit beschäftigt waren, ein in der Schlinge gefangenes Reh auszunehmen. Sobald die Wilderer den Förster bemerkt hatten, fielen sie über denselben her und tractierten ihn derartig mit Schlägen und Messerstichen, daß er schwere Verletzungen erlitt. Einer der Burischen entriß dem Förster das Gewehr und schleuderte es bei Seite, wobei sich dasselbe entlud. Schließlich ergriffen die Wilderer die Flucht. Glücklicher Weise hatte der Förster einen derselben erkannt und es gelang daher der Genbarmerie schon am anderen Tage, alle drei zu ermitteln und festzunehmen.

† **Leipzig, 15. Febr.** Wie das Polizeiamt bekannt macht, fehlt seit dem 6. d. M. aus Eutrich ein 13jähriges Schulmädchen, Namens Schloffer, und ist es aller angestellten Recherchen ungeachtet noch nicht gelungen, festzustellen, wo dasselbe hingekommen sein mag. Die Schloffer (ihrem Alter entsprechend groß und kräftig entwidelt, mit länglichem Gesicht und dunkelblondem Haar), bekleidet mit graubraunem Jaquet, dunkelgrünem Tuchkleide und wollenen Unterkleidern, welche rothbraune Kopfhülle (schwarzen Muff und Visamfragen getragen hat), hat am gedachten Tage Nachmittags sich aus der Wohnung ihres Stiefvaters entfernt, um zur Schule zu gehen, ist jedoch selbst aber nicht eingetroffen, seitdem aber auch nicht wieder in ihre Wohnung zurückgekehrt.

Locales.

Merseburg, den 15. Februar 1890.

§ Die Arbeit der letzten Tage vor den Wahlen. Es trennen uns nur noch wenige Tage von dem Wahltermin, und was zur Widerlegung des Gegners und zur Kräftigung der Ueberzeugungen der Anhänger in öffentlichen Versammlungen und durch die Presse geschehen kann, wird allenthalben gethan sein. Aber man vergeße die Hauptfache nicht. Es ist zweifellos, daß in allen Wahlen der Sieg nicht bloß auf unserer Seite sein, sondern auch mit einer großen Mehrheit der Stimmen erfochten werden würde, wenn es nur gelänge, jeden, der voll oder im wesentlichen auf dem Boden unserer politischen Anschauungen steht, an die Wahlurne heranzubringen. Für die Erfüllung dieser Aufgabe kann auch nichts von Centralstellen aus geschehen; sie bildet eine besondere selbstständige Pflicht jedes einzelnen Parteigenossen. Er muß, um ihr zu genügen, von seinen persönlichen Beziehungen Gebrauch machen, den der Lässigkeit Verdächtigen aussuchen, ihm den Ernst der Lage und die Wichtigkeit jedes einzelnen Votums klarstellen, und nicht eher ruhen, als bis er das Versprechen, es an der Erfüllung der Wahlpflicht diesmal nicht fehlen zu lassen, erzieht hat. Wir bitten recht dringend, in dieser Beziehung allen Eifer aufzubieten; ohne dieses Schlusstück der Arbeit, das wichtigste von allen, ist alle sonst aufgewandte Mühe umsonst.

§ **Socialdemokratisches.** In der letzten Versammlung der hiesigen Socialdemokraten am

Donnerstag Abend im Saale der „Kaiserhalle“ sprach der Organarbeiter Hoffmann aus Halle in längerer Rede über die Kaiserliche Erlasse. Redner drückte seine Zufriedenheit mit dem Schritte Sr. Majestät aus und knüpfte hieran die Mahnung, nicht still zu stehen auf dem eingeschlagenen Wege. An Angriffen auf die andern Parteien fehlte es nicht. An die Arbeiter wurde die eindringliche Mahnung gerichtet, sich durch nichts einschüchtern zu lassen und am Wahltag dem Socialdemokraten ihre Stimmen zu geben. Ein hiesiger Lederfabrikant, der seine Leute angeblich zu beeinflussen sucht, wurde heftig angegriffen.

§ **Trompeterconcert.** Freitag Abend gab das hiesige Trompetercorps im „Tivoli“ sein 6. Abonnementsconcert. Der Saal, welcher noch die Dekoration vom Maskenball des Bürger-Gesangvereins trug und den die Herren Gebr. Streckner mit zwei prachtvoll brennenden Vogel-Lampfen electric beleuchteten, war bis auf den letzten Platz besetzt, so daß es dem bekannten Apfel nicht möglich war, zur Erde zu fallen. Auch die großen Nebenräume waren mit Concertbesuchern gefüllt, die Alle die dargebotenen Musikstücken beifällig aufnahmen. Der zweite Theil des Programms brachte 5 carnevalistische Nummern, während im ersten namentlich das Divertissement aus „Lobengrin“ und „Russische Erinnerungen aus dem Leben Kaiser Wilhelms I.“ besondern Anklang fanden.

§ **Vorshuß-Verein.** Morgen Sonntag Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr hält der hiesige Vorshuß-Verein E. G. m. u. H. im Saale der „Junkenburg“ eine ordentliche Generalversammlung ab, deren Tagesordnung im heutigen Inseratentheil bekannt gegeben wird.

§ **Volksmaskenball.** Nachdem nun alle Vorbereitungen zu Ende geführt sind, findet der im Etablissement „Reichstrone“ geplante Volksmaskenball morgen Sonntag Abend statt. Verschiedene Ueberraschungen stehen bevor und namentlich wird die Prämiiung der schönsten Damenmaske, zu welchem Zweck von den Stammgästen des Lokals ein Preisrichtercollegium gebildet werden wird, dem Feste einen besondern Reiz verleihen.

§ **Bauern-Verein.** Am Sonntag Nachmittags 3 Uhr wird in der Versammlung des Bauern-Vereins im „Tivoli“ Herr Rodewald aus Halle einen Vortrag über die Erziehung unserer Töchter in Hinsicht auf die neuerichtete landwirthschaftliche Haushaltungsschule für junge Mädchen in Nebra halten. Es steht zu erwarten, daß durch diesen Vortrag nicht nur die Einrichtung, Zweck und Ziele dieses Instituts eingehend dargelegt werden, derselbe wird sicherlich auch die Vortheile erkennen lassen, die jungen Mädchen durch den Besuch dieser Schule erwachen, gegenüber einer Ausbildung in einer großen Küche oder Wirthschaft. In dankenswerther Weise hat der Verein auch Nichtmitglieder in die Theilnahme an dieser Versammlung gestattet, und da die Erziehung und Ausbildung der Töchter vornehmlich Sache der Hausfrauen ist, so wird gerade für diese der Vortrag interessant und belehrend sein, weshalb wir auch an dieser Stelle auf denselben aufmerksam gemacht haben wollen.

Vermischte Nachrichten.

* (Eine launige Anekdote) erzählt man sich in Officierskreisen von unserem Kaiser. An einer Tafel kam die Unterhaltung auch auf die deutsche Sprache. „Es ist doch noch sehr schlimm mit ihr bestellt!“, meinte der Kaiser. „Sie können gewiß auch nicht die Orthographie beherrschen“, wendete er sich dann an einen jüngeren Officier. Als dieser das Gegentheil behauptete, ließ ihn der Kaiser schreiben: Der Müller mahlt; dann: Der Maler malt. „Nun schreiben Sie: Weide malen (mahlen)“, sagte der Kaiser. Da legte der Officier die Feder nieder.

* (Entsetzliche Gräueltaten) werden aus dem russischen Gefängnis in Kara gemeldet, in dem weibliche politische Gefangene interniert sind, zum Theil Untersuchungsgefangene aus hochstehenden Kreisen, die auf irgend eine Denunziation hin eingesperrt sind. Der Gefängnisdirector hat mehrere Frauen, weil sie beleidigende Zumuthungen entrichteten abweisen, entlassen und so unmenslich zu wiederholten Malen peitschen lassen, daß sich die Berzweifelten das Leben

nahmen. Es sollen eine ganze Anzahl von dera-
rtigen Selbstmorden vorgekommen sein.

(Die Angelegenheit der Gabrielle
Bompard) in Paris, die bekanntlich in Ge-
meinschaft mit ihrem Geliebten einen reichen
Notar erwürgte, zeigt nachgerade geradezu un-
geheuerliche Tüge. Von der Seine wird darüber
berichtet: „Gabrielle Bompard ist von Lyon, wo sie
an Ort und Stelle Aussagen über die Beseitigung der
Leiche ihres Opfers abgeben mußte. Es ist er-
wiesen, daß sie sich thätig am Morde betheiligte.
Trotzdem widmet man ihr die größten und
liebenswertesten Aufmerksamkeiten. Sie reist
nur in erster Klasse, nimmt köstliche Mahlzeiten
ein, wie ein Herzog von Orleans, darf Journal-
listen empfangen und sich dem staunenden
Volke zeigen, wo und wie sie will. Sie ist des-
halb auch in heiterster Laune, lacht ohne Unter-
laß, schäkert mit den Beamten und wird wohl
bald der Liebling ihrer ganzen Umgebung werden.
Als sie aus Lyon abfuhr, stürzten alle
auf dem Perron anwesenden Personen
an ihren Wagen, und drückten die Hände, die
Gabrielle ihnen freundlich reichte. Andere boten
ihre Blumen an, und als der Zug sich in Be-
wegung setzte, warf Gabrielle ihren Verehrern
Kuhnhände zu. Wie angenehm ist es doch in
Frankreich, eine Wöhrerin zu sein. Nun fehlt
blos noch die glänzende Freisprechung dieses
schönen Scheufals durch die Pariser Geschworenen,
nach welcher ihre Bewunderer ihr die Pferde
aus dem Wagen spannen und ihr Hand und
Herz, zum mindesten aber letzteres anbieten
werden. Im nächsten Frühling aber wird Gabrielle,
Wesigerin eines reizenden Hotels, mit den ele-
gantesten Pferden im elegantesten Wagen im
Bois de Boulogne spazieren fahren als lebender
Beweis, wie das Vaster gestraft und die Tugend
belohnt wird. Und das passiert gegen Ende des
neunzehnten Jahrhunderts in der Stadt, die sich
selbst die erste und civilisiertere der Welt zu
nennen liebt.“

(In den Berliner Weinstuben) ist
man ärgerlich. Die beliebteste Vorbeise, die
appetitregende Einleitung zum Abendessen, ist
ihnen ausgegangen, seit einigen Tagen giebt es
in Berlin keinen Kaviar mehr und was schlimmer
für sie ist, vor nächsten Dienstag wird es auch keinen
geben. Ganz so schlimm wie die Steigerung der
Fleischpreise wird der Kaviarmangel ja nun
nicht empfunden werden. Aber es macht einen
seltsamen Eindruck, wenn in den durchaus nicht
seltenen Geschäften, in denen es außer dem Kaviar
nur noch Mostauer Schoten giebt, der Haupt-
artikel ausgegangen ist.

(Ein Religionsstifter), welcher Jünger
mittels Anzeigen in den Blätter sucht, so wird
aus Paris berichtet, dürfte wohl noch nicht da-
gewesen sein. Herr Bourget, so heißt derselbe,
stellt sich damit flugs auf die Höhe der Zeit
und beweist, daß er die Presse zu schätzen weiß. Frei-
lich wählt er die „Petit affiches parisiennes“, ein
mageres Annoncenblatt, zu seiner Jüngerjude.
Er nennt seine Gemeinschaft „Frères de la croix“,
Kreuzbrüder. Dieselben haben jeden Tag das Vater-
unser zu beten. Nach den Satzungen der neuen
Religion sind Geist und Stoff als gleichbe-
deutende Wesen und Begriffe zu behandeln und
bilden eine untrennbare Gemeinschaft. Dement-
sprechend soll auch Leben und Vermögen aller
Kreuzbrüder ein untrennbares, einheitliches Ganzes
sein, welches unter Leitung Gottes verwaltet
wird. Gemeinsame Arbeit, Gegenseitigkeit, Brüder-
lichkeit sollen natürlich in diesem Ganzen herr-
schen. Der Religionsstifter Bourget versichert,
daß er schon 70 000 Jünger gesammelt
habe und bald in allen Ländern einen Mittel-
punkt und Niederlassungen besitzen werde. Er
hofft, seine Gemeinschaft werde sehr reich werden
und dann große Ländereien kaufen können, auf
denen die Mitglieder acht brüderlich leben würden.

(Eine recht seltsame Geschichte) aus
den unglücklichen Gesämnern des Nootschischen
Meeres erzählt ein Brief einer russischen Zeitung
aus Nagasaki. Auf der Robben-Insel hat ein
russischer Posten während der Jagdzeit auf
Seebären die Polizei, um die Raubwirtschaft
amerikanischer Fischer zu hindern, die Alles ver-
nichteten. Ein russischer Schooner „Kreiserof“
hatte, wie schon vor zwei Jahren, die Wache auf
die Insel gebracht und sie am 27. October 1889
wieder abgeholt. An diesem Tage stach er in See und
sah einen amerikanischen Räuber-Schooner

„Rose.“ Der russische Kommandeur, Lieutenant
Druschilin, nahm den amerikanischen Schiffer
und einige Mann auf sein Schiff, während er
den Lieutenant Nalimow und einige Leute auf
das amerikanische Schiff schickte, auf welchem
sieben Amerikaner zur Bedienung der Segel
blieben. Gegen Mitternacht blieb die „Rose“
zurück, es wurde stürmisches Wetter und am
nächsten Tage stieß sie auf Klippen in der Nähe
des Gebulblas. Der Lieutenant suchte ans Land
zu kommen. Das eine Boot riß die Wellen fort, und
als das zweite Boot herabgelassen wurde, bemäch-
tigten die Amerikaner sich desselben und vermundeten
einen russischen Matrosen, der dasselbe mitbe-
steigen wollte, schmer am Hals mit einem Messer.
Der Lieutenant Nalimow blieb auf dem Schooner
mit seinen wenigen Mann zurück. Der Schooner
barst, das Hintertheil sank unter, das Vorder-
theil blieb auf den Klippen sitzen. Nun verließen
der Lieutenant und seine Leute, ein Floß
zu machen. Dabei ertranken aber der
Officier und drei Matrosen, und nur
ein Unterofficier, der sich an den Trümmern
festhielt, erreichte das Land. Dort
war er dreimal vierundzwanzig Stunden dem
Hunger preisgegeben, dann trafen ihn zwei ein-
geborene Jäger, die ihn auf Hirschschritten nach
dem nächsten russischen Posten brachten, wo ihm
die erkrankten Jegen abgenommen werden mußten.
Unterdessen war das Boot mit den sieben Ame-
rikanern glücklich nach der Robbeninsel gekommen.
Auch der „Kreiserof“ kam dorthin, nachdem er ver-
geblich die „Rose“ in See gesucht, nahm frisches
Wasser ein, ging am 6. November wieder in
See und ist seitdem verschollen, wie man an-
nimmt, untergegangen, wenn nicht etwa, wie der
Korrespondent meint, sich die amerikanischen
Räuber des Schiffes bemächtigt haben und auf
demselben in ihre Heimath zurückkehrt sind,
denn, sagt der Korrespondent, „von solchen
Räubern und Taugentrichen, wie die ameri-
kanischen Geschäftsleute es sind, ist Alles zu
erwarten.“

Für Haus und Küche.

Ueber den Theegebrauch schreibt Dr. Moritz von
New-York: Thee in mäßigen Quantitäten genossen ist
eine angenehme Aufmunterung für Geist und Körper,
verbunden mit einem Gefühl von innerer Zufriedenheit
und Wohlbehagen und eine weiche Erquickung für den
Körper. Diese Worte finden in Deutschland wo der Thee-
gebrauch bis jetzt noch nur in den wohlhabendsten Kreisen
eingeführt war immer mehr Würdigung. Inzwischen
haben unsere Damen erkannt, daß es bei bei so glück-
lich angenehmer handelt als beim altmodischen Nach-
mittags-Kaffee (Kaffeeplätzchen). Auch für die liebe Schul-
jugend wäre Thee das einzig richtige Getränk, weil es
die Denkfraft anregt und die Arbeit still fördert. Thee
ist auch billiger als Kaffee, und seitdem es sich, Firmen
von Belrus wie z. B. G. Messner, Kaiserl. Königl.
Hoflieferant, Baden-Baden und Frankfurt am Main zur
Aufgabe gemacht haben, Thee in Packungen mit Preis-
ausdruck in den Handel zu bringen, kann jede Hausfrau
sich um mäßigen Preis überall einen guten Thee beschaffen.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Mainz 27. p. C. Stadt- Obligationen
La. L. Die nächste Ziehung findet am 1. März
statt. Gegen den Coursverlauf von ca 1 p. C. bei der
Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger,
Berlin, Französische Straße 18, die Versicherung
für eine Prämie von 3 Pfg. pro 100 Mark.

Markt-Berichte.

Halle, 15. Febr. Preise m. Einschlag d. Mollergelüb
b. 1000 Rho netto, Weizen rubig 180 bis 194
Mark, feiner mäßigster bis 200 Mark. — Roggen
rubig 178—183 Mark. — Gerste matt, Brau- 192—212
Mark, Futter 138 bis 166 Mark, Hafer sehr 171 bis 176
Mark, Mais 134 bis 147 Mark, Raps — Markt. Rüben
— Markt. Erbsen Victoria rubig 174—180 Mark. Amsel
excl. Sud o. Ang. Stärke, incl. Faß von 100 Rho
Netto. — Galtsche prima Weizen-Stärke rubig 40,00 bis
41,00 Mark. abfallende Sorten billiger.

Preise per 100 Ko. netto Einlen 20—38 Mark, Obden
17—18 Mark, Lupinen ohne Angebot. Kleesaaten: Roth-
tee 80 bis 90, Luzerne 120 bis 160, Schweißener Klee
90 bis 120, Weizente 60 bis 90, Esparsette 25 bis 27
Mark. — Futter: Ahrille fest, zuvermehl, 13 bis 15
Mark, Roggentee 10,75 — 11,25 Mark, Weizensoolen
9,50 — 9,75 Mark, Weizenrieseltee 9,50 — 9,75
Mark, Malzsteine, helle 11,00 — 12,00 Mark, bunnte
9,00—10,50 Mark, Dettchen 14,50—15,50 Mark, Malz 33,50
b. 35,50 Mark, Rüböl 69,00 Mark, Petroleum 25,00 Mark, —
Solaröl 0,825/30* 17,00 Mark, Spiritus 10000
Vier-Prozent, still, Kartoffelspiritus m. 50 Mark, Ver-
brauchsabgabe 53,10 Mark mit 70 Mark Verbrauchsabgabe
33,80 Mark Rübenspiritus — Mark.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 16. Februar 1890 predigen:
Dom: Vormitt. 1/10 Uhr: Prediger David. Abends
5 Uhr: Diakon Bisporn. Im Anschluß an den Abend-

Gottesdienst Besuche und Abendmahlsfeier. Dial.
Bisporn. Anmelbung. Vormittags 11 Uhr: Kinde-
gottesdienst. Prediger David.
Etwa: 1/10 Uhr: Dial. Bisporn. 2 Uhr: Prediger
David. Vormitt. 1/12 Uhr: Kindegottesdienst. Sings-
angs-Berein. Abends 7 Uhr: Singsstunde, von 8 Uhr ab
Feiernahme am Altenburger Familienabend. Sonntag ab
Pösta, Abends 8 Uhr Versammlung der konfirmierten
Lutherer im Pastorate.
Altenburg: Früh 10 Uhr: Pastor Delius Nachm.
1/10 Uhr: Kindegottesdienst Dienstag, den 18. b. Mtz.
Abends 8 Uhr Versammlung der Jungfrauen im Pfarrhause.
Kernmarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Leubert
Katholische Kirche. Am Sonntag, den 16. Februar
(Quinquagesima) ist früh 7/10 Uhr Hochamt u. Predigt,
2 Uhr Nachmittags Christenlehre.

Schwarze u. farbige Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik
von von Elten & Koussen, Crefeld,
also aus erster Hand, in jeder Masse zu beziehen. Man ver-
lange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Anzeigen.

Licitation.

Die Umarbeitung des Glockenfußls in
Bothfeld soll daselbst

Wittwoch, den 19. Februar,
Wittags 1 Uhr

im öffentlichen Termin vergeben werden, wozu Unter-
nehmungslustige eingeladen werden. Anschlag u.
liegt schon vorher beim Kirchenrentamt Müller
daselbst aus.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Schuhwaaren-Auction.

Wittwoch, den 19. Februar cr., Vormittags
von 10 Uhr ab verleihere ich zwangs-
weise im Hotel zum halben Mond hier:

40 Paar Lang- und Halbkielern, eine
große Partie Ballschuhe, Damenkielern,
Hauschuhe, Turnerschuhe, Anaben-
Stulpenkielern, Pantoffeln u. dergl. m.
Dresdener, den 13. Februar 1890.

Tag, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Wittwoch, den 19. Februar cr., Vormittags
10 Uhr verleihere ich zwangsweise im
Hotel zum halben Mond hier:

1 Kleiderschrank und 1
Brodschrank.

Tag, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Dienstag, den 18. Februar cr., Vormittags
10 Uhr verleihere ich zwangsweise im

in Bloesien

1 Sopha, 1 Glaschrank und 1
Kleidersecretär.

Versammlungsort: Gasthof in Bloesien.

Tag, Gerichtsvollzieher.

Holz-Auction.

Dienstag, den 18. Februar cr.,
Vormittags 10 1/2 Uhr

sollen auf der zum Rittergute Lohau ge-
hörige Wiese unweit Pritschöna
circa 500 Pappelstangen und 50
Sausen Reisholz
meistbietend verkauft werden. Bedingungen im
Termin.

Zur Bockbier-Saison

empfehle
Bodwürstchen a Stück 20 Pfg.
Gleichzeitig bringe meine feinen Käse-
u. Fleischwaaren, sowie Gemüse-
Conserven in freundliche Erinnerung.

Fritz Schanze,

Fl. Nitterstraße 15.

Ich suche für meine Tochter ein
gewandtes Stubenmädchen,
welches schon in herrschaftlichen Häusern gedient hat.
Frau von Krogh, Halleische Str. 11.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
- von Giell, München (†),
- Reclam, Leipzig (†),
- v. Nussbaum, München,
- Hertz, Amsterdam,
- v. Korczynski, Krakau,
- Brandt, Klausenburg,



- Prof. Dr. v. Frierichs, Berlin (†),
- v. Scanzoni, Würzburg,
- C. Witt, Copenhagen,
- Zdekauer, St. Petersburg,
- Soederstädt, Kasau,
- Lambli, Warschau,
- Forstor, Birmingham,

bei Störungen in den

Leberleiden, Hämorrhoidalgang, habituellem Stuhlverden Beschwerden, wie: Kopfklemmung, Appetitlosigkeit, Unterleibs-Organen beschwerden, trägem Stuhlhaltung und daraus resultirenden Schmerzen, Schwindel, Beklemmung etc.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Sülterwässern, Cropten, Mixturen etc. vorzuziehen.

zum Sühne des kaufenden Publikums

sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit käuflichen ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der aus die Schachtel gestickten Gebrauchsanweisung, daß die Schachtel die obersichende Abbildung, ein weißes Kreuz im rothem Felde und den Namen des Apothekers Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu N. 1 (keine kleinere Schachteln) verpackt werden. — Die Schachtel enthält: Süße, Moschusgarbe, Aloe, Abjund, Sülterkehl, Gentian.



Köstritzer Schwarzbier

von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen für Blutarme, Wöchnerinnen, stillende Mütter, Reconvalescenten jeder Art, reines hopfenreiches Malzbier; ferner

Blume des Elsterthales

ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, reines kräftiges Gebraü von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, von Sr. Durchlaucht Fürst Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, empfiehlt die

Analyse gratis bei Vorstehendem.

(Gegr. 1696.) Fürstl. Brauerei Köstritz (1696)

Analyse gratis bei Vorstehendem.

Niederlage beider Sorten in Merseburg bei Carl Adam.

SACCHARIN

Die angenehmsten, wegen ihrer leichten Anwendung empfehlenswerthe Form sind: Leicht lösliches Saccharin, Probepäckchen à 35 gr. — 1 Ko. Raffinade = 50 Pf. Saccharin-Tabletten, Probepäckchen à 25 Tabletten = 25 Stück Würfelzucker = 25 Pf. Zu haben in jeder besseren Drogerie, Apotheke. Man verlange Kochbücher, Gebrauchsanweisung.

Souchong- und Melange-Thee von Niquet & Co. in Leipzig.

Chocoladen und Cacao

von Jordan & Timäus in Dresden.

Getreide-Kümmel, Arac- und Burgunder Punsch-Essenz von J. A. Gilka in Berlin.

ff. Arac, Rum und Cognac empfiehlt

Otto Pockolt
in Merseburg.

Das durch seine große Wirksamkeit überall bekannt und berühmte

Bingelhardt- & Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster,

welches von den höchsten Stellen amtlich geprüft und empfohlen worden ist, führt die

Schutz-marke

auf den Schachteln und ist zu haben à 25 u. 50 Pfg. in allen Apotheken.

Frische Pfannenkuchen empfiehlt **Paul Weber, Bäckermeister,** Georgstraße.

Pferde zum Schlachten kauft jederzeit und zahlt die höchsten Preise. **R. Kolbe, Hofschlächter.**

In angenehmer Lage ist eine Stube m. Schlafkammer, schön möblirt, zu vermieten. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Wilhelm Teichmüller, Barbier- und Friseursalon, Gotthardtsstrasse 16.

Hierdurch dem geehrten Publikum zur Mittheilung, daß ich durch Aufstellung eines sog. **Bürstenregals mit über 100 Stück Bürsten**

in der Lage bin, jedem geschätzten Besucher meines Salons mit einer frischen Bürste aufzuwarten, da nach jedesmaligem Gebrauch einer solchen, dieselbe, um Uebertragungen von Kopf- und Hautkrankheiten zu verhindern, der gründlichsten Reinigung u. Desinfection unterzogen wird.

Goutens und Blookers holländ. Cacao, Sprengels garantiert reines leicht lösliches Cacaopulver, das Pfd. 2,20 Mk. 5 Pfd. 10 Mk.

Bruch- u. Krümel-Chocolade, mit Vanille, rein und hochfein im Geschmack, das Pfd. 1 Mk.

Knorr's Suppeneinlagen u. Suppentafeln mit Fleischtract, die Tafel — 6 Keller — 20 Pfg.

Knorr's Erbsenwurst, vorzüglich im Geschmack. Bouillon-Kapseln, das Stück 10 Pfg., genügend zu 1 Lasse Bouillon in der Drogen- und Farbenhandlung von **Oscar Leberl, Burgstrasse 16.**

Gesucht wird z. 1. April ein Nachtwächter bei hohem Lohn u. freier Wohnheiten, in der Gemeinde Wegwig. **Der Orts-Vorstand.**

Der 2. Familienabend

des kirchlichen Vereins der Altenburg findet **Sonntag, den 16. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr** in der „Kaiserhalle“ statt. Herr Diac. Bloch wird den Hauptvortrag halten. Die Mitglieder erhalten außer ihrer Namenskarte noch je 2 Einladungskarten. Alleinlebende Frauen unserer **Gemeinde** können bei den Vorstandsmitgliedern Karten in Empfang nehmen. — Kindern kann nach der am letzten Familienabend stattgehabten Ueberfüllung des Saales der Eintritt nicht gestattet werden.

Der Vorstand.

Delius. Degenkolbe. Förtsch. Kottb. Sad. Schwengler. Schön. Schröder. Wirtb.

Preis-Scat-Turnier

zu Dürrenberg-Borbitz **Wittwoch, den 19. Februar** **Nachmittag 3 Uhr** im Saale des „Kronprinz.“

Turnierkarten à 3 Mark sind beim Kaufmann Herrn **Veßchner, Dürrenberg** und im Locale zu haben. **Anmeldungen** haben bis **Montag, den 17. d. Mts.** zu erfolgen.

Das Comitee.

heute Nachmittag von 3 Uhr ab

großes Eis-Concert

auf dem **Gotthardtsteich.** **H. Sternberg.**

Funkenburg.

Sonntag, den 16. Febr. von Abends 7 1/2 Uhr ab **Tanzmusik.** **D. Prandin.**

Fahnen und Banner

für **Vereine und Innungen** jeder Art, gestickt u. gemalt in anerkannt vorzüglicher Ausführung. Schärpen, Vereinsabzeichen, Schleifen etc.

Fahnen u. Flaggen

aus la. Marine-Schiffs-Flaggentuch, Wappenschilder, Inschriften, Transparente etc. etc.

Fahnen-Manufactur

Franz Reinecke, Hannover.

Preis-Verzeichnisse und Skizzen **kostenfrei.**

Preis-Courante gratis. **Thee Messmer** B. BADEN KAISERL. KONIGL. & FRANKFURT HOF LIEFERANT.

Russische Mischung à Pfd. 3,50 Mk. übertrifft Souchong zu viel höheren Preisen. Kennen empfohlen. In Packeten à 80 Pfg. und à Mk. 1.— bei **Franz Forth** (vorm. Adolph-Michael), Merseburg.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 1/2 9 Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater der Schieferdeckermeister Herr

Karl Heyne

kurz vor vollendetem 78. Lebensjahre. Merseburg, den 14. Februar 1890.

Familie Heine, Familie Kassar, Rostock, Merseburg.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. Februar, Nachmittags 4 Uhr vom Altenburger Schulplatz aus statt.